

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage:
 Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. : Illustriertes Sonntagsblatt. :
 Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Th. Rischbüchel, Hachenburg.
 Rischbüchel, Hachenburg. Druck und Verlag:

Rund um die Woche.
(Wahlen und Analen.)
Die verfassungsmäßig notwendige zweite Abstimmung

übertragen werden soll, und die Wertpapiere, wie bisher, bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zu deponieren.

übertragen werden soll, und die Wertpapiere, wie bisher, bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zu deponieren.

* Theodore Knievelts erklärte einem Pressevertreter in Wien über sein weiteres Reiseprogramm: Von Wien geht's nach Budapest, dann nach Paris, Rotterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania und von da nach Berlin.

(84. Sitzung.) C8. Berlin, 15. April.
Am Tische des Bundesrats sibt der Staatssekretär des
Finanzen Vermuth neben dem preussischen Finanzminister
Freiherrn von Rheinbaben. Auf der Tagesordnung steht die
erste Lesung der Reichswertzuwachssteuer.

+ Der Übergang deutschen Grundbesitzes in polnische Hände scheint in der Ostmark, trotz aller Gegenbestrebungen, immer mehr zuzunehmen. Die „Korresp. für die deutsche Ostmark“ zählt etwa 20 Güter und Wirtschaften auf, die in einem Umfang von 4000 Morgen in letzter Zeit in Polen und Westpreußen aus deutschem in polnischen Besitz übergegangen sind.

* Eine besonders geistreiche Methode, die Ungerechtigkeit der Ausschließung der Frau aus dem aktiven und passiven Wahlrecht zu zeigen, hat eine weibliche Bewerberin um ein Pariser Mandat der Deputiertenkammer, Frau Marguerite Durand, gefunden. Neben Frau Durand hatte sich in dem betreffenden Wahlkreis ein Mann namens Charles Marest als Bewerber angemeldet und einschieben lassen. Für einen der letzten Abende wurden die Wähler zu einer Versammlung geladen, in der dieser Charles Marest und Frau Marguerite Durand gegeneinander auftreten sollten. Der Versammlungssaal war sehr voll, als der Vorhang aufging und man auf der Bühne Frau Durand und einen lächelnden, mit offenem Munde vor sich hinstarrenden, augenscheinlich blödhinnigen Menschen erblickte. Frau Durand erklärte, dieser Idiot sei Charles Marest. Ihm gestatte das Gesetz, sich um einen Abgeordnetenposten zu bewerben. Er sei Wähler und könnte auch rechtsgültig gewählt werden. Eine geistesgesunde, erfahrene, gebildete Frau könne es nicht. Mitleidige Seelen erhoben Einspruch und warfen Frau Durand vor, es sei grausam, einen geisteskranken Menschen zu einem öffentlichen Versuch zu mißtrauen. Schließlich entstand dann, als Frau Durand ihr skandalöses Experiment zu perleidiem verurtheilt, ein derartiger Tumult, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

x Das Unterhaus hat hinsichtlich der Reform des Oberhauses einen entscheidenden Schritt getan. Es nahm die Vetoresolutionen gegen das Haus der Lords an.

Zum Schluß der denkwürdigen Sitzung erklärte Premierminister Asquith unter beifälligen Beifallrufen der Ministeriellen, wenn die Lords die Politik der Betschloßungen nicht annehmen sollten, so würde die Regierung der Krone unverzüglich den Ratschlag unterbreiten, welche Schritte zu tun seien, um sicher zu stellen, daß diese Politik zum Geleis würde. Wenn sich aber die Regierung nicht in der Lage sehen sollte, dies sicher zu stellen, so würde sie entweder abdanken oder das Parlament auflösen. (Stürmischer Beifall auf Seiten der Ministeriellen, Gegenemonstrationen der Opposition.) Das Haus vertagte sich darauf.

* König Nions unterzeichnete ein Dekret über die Auflösung der Kammern, deren Sitzungen seit dem Tode des Kabinetts Moura suspendiert waren. Die Neuwahlen für die Deputiertenkammer werden am 8. Mai, die für den Senat am 22. Mai stattfinden. Die neuen Kammern werden ihre Sitzungen am 15. Juni beginnen.

Leipzig, 15. April. Das Reichsgericht hob von den neun wegen der Ransfelder Streiftrawalle von der Eislebener Eisenhammer gefällten Urteilen sieben auf, weil die Strafen nicht aus den richtigen Paragraphen entnommen worden waren. In den beiden anderen Sachen wurden die Revisionen der Angeklagten verworfen.

* Der Kaiser begab sich von Domburg v. d. S. nach Gießen, um das dortige 116. Infanterie-Regiment zu be-
sichtigen.

* In Halle a. S. starb der Direktor und Gründer des dortigen landwirtschaftlichen Instituts, Bernhard Geheimde, Rat Professor a. d. h. im Alter von 85 Jahren. Der Gelehrte hat auf dem Gebiete der Organisation des landwirtschaftlichen Hochschulunterrichts vorbildlich gewirkt. Er vereinigte reiche praktische Erfahrung mit gründlicher theoretischer Durchbildung. Als Leiter des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle hat er fast ein halbes Jahrhundert lang gewirkt.

Herrenhaus.
(6. Sitzung.) Rs. Berlin, 15. April.

Heute begann im „Preussischen Oberhaus“ der Kampf um das Wahlrecht. Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! Vornehmheit in der Art, entschieden in der Form des Vortrages — anders als nebenan im „Unterhaus“, wo man sich durch Änderung der Geschäftsordnung gegen Übergriffe einzelner Redner zu wappnen sucht. Wie der Kampf ausgehen wird, weiß noch niemand, auch die „immer Wissenden“ nicht. Man vermutet aber, daß die Vorlage eine Änderung erfahren werde: bezüglich der Drittelung, so daß wenigstens den Freitonnerativen der Anschlag an die Mehrheit möglich sein wird. Montag beginnt die Kommission die Arbeit.

Am Ministerliche Reichstanzler und preussischer Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg, Minister des Innern v. Nolcke, Unterstaatssekretär Bohnschaffe. Auf der Tagesordnung steht die vom Abgeordnetenbaule eingewandene Wahlrechtsfrage. Sofort nimmt das Wort

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg:
In Erfüllung des Versprechens der Thronrede attete die Regierung die indirekte durch die direkte Wahl erzielt: ad durch Einführung der Magistrierung vorläufige neue Normen für die Zusammenlegung der einzelnen Wählerlisten vorgelegt. Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage erheblich geändert. Ich habe dort ausführlich dargelegt, welche Gründe uns zu unseren Vorschlägen geführt haben. Das Abgeordnetenhaus ist auf diese Gründe nicht eingegangen. Die Regierung hält an diesen Gründen nach wie vor fest. Es war die Frage, ob sie angesichts der Veränderungen der Vorlage durch das Abgeordnetenhaus das ganze Gesetz schon dort scheitern lassen sollte, so daß das Verrenhaus damit überhaupt nicht befaßt worden wäre. Dann aber wäre gar nichts zustande gekommen, und die Regierung so es vor, seinen Weg unvertutet zu lassen, der dazu führen konnte, eine Besserung gegenüber dem jetzigen Zustand herbeizuführen. Im einzelnen enthalten aber die Beschlüsse des

Deutsches Reich.

Die Reichstagswahlkreise Ostpreussens hat es bei der am 14. d. M. erfolgten Wahl, die durch das Ableben des bisherigen Reichstagspräsidenten Grafen v. Caprivi nötig geworden war, der nationalliberalen Partei, GutsMuthsches Kochen, das Mandat erobert. Es sind im ganzen 23 787 gültige Stimmen abgegeben, 10 161 auf Kochen (natl.) 12 656, auf Brüder 1016 und auf Linde (Soz.) 910 Stimmen. Die übrigen waren elf Stimmen. Kochen ist somit gewählt.

Der Stand und Ansichten der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien sprach auf einem vom Reichshandels- und Gewerbeamt zu Berlin veranstalteten Vortrag: Staatssekretär Dernburg. Die deutschen Kolonien, sagte Herr Dernburg aus, zeigen eine sehr schöne und kurze der Baumwollproduktion. Es kommt da zunächst in Frage, das im Jahre 1902 mit 1 800 000 Ballen begonnen hat, im Jahre 1904 1 888 000 Ballen betragen hat und im Jahre 1905 2 470 000 Ballen betragen hat. Im Jahre 1906 hat es etwa 1 900 000 Ballen betragen. Die Baumwollkultur müsse aber noch weit ausgedehnt werden und viel ertragreicher werden. Die deutsche Kaufmannschaft und Industrie müsse zu bringen.

Seit dem Jahre 1900 werden Wertpapiere, die einem Pfandvermögen gehören, bei öffentlichen Pfandanstalten und Reichsbankstellen zur Verpfändung angenommen. Um den Vortheilen der Benutzung der Pfandanstalten als Hinterlegung stelle für Pfandpapiere entgegen zu treten, ist jetzt die Einrichtung getroffen worden, solche Pfanddepots auch bei allen mit mehr oder weniger besetzten Reichsbanknebenstellen einzurichten. Sofern nicht nur die Verwahrung, sondern auch die Verwaltung der Papiere der Reichsbank

Abgeordnetenhaus nicht voran die Lösung, die nötig ist, um der Regierung die Vorlage in ganzen als annehmbar erscheinen zu lassen. Denn nachdem das Abgeordnetenhaus die Grundlagen des Regierungsentwurfs umgestoßen hatte, war es nicht angängig, aus diesem Entwurf Bestimmungen zu entnehmen, die bei der direkten Wahl möglich, aber bei der indirekten nicht angängig sind. Wenn die

Indirekte Wahl

leht beibehalten werden soll, so ist es nötig, daß das Ziel der Regierung, die Kulturträger entsprechend in die Reihen der Wähler einzureihen, erreicht wird. Aber die einseitige Bevorzugung des Abiturientenkreises ist doch nicht zu recht fertigen. Die Bestimmungen hierüber müssen vervollständigt werden. Die Vergrößerung der Stimmbezirke hat das Abgeordnetenhaus nicht übernommen. Die Regierung hält es für durchaus notwendig, daß das Gesetz von diesem Gesichtspunkt aus vervollständigt wird. Im Abgeordnetenhaus habe ich das nicht erreichen lassen, deshalb war die Zurückhaltung der Regierung dort geboten. Ich habe es für nötig gehalten, im gegenwärtigen Augenblick, ehe die Herren noch selbst ihre Ansichten geäußert, die

Stellung der Regierung

gegenüber der durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses geschaffenen Lage kurz zu skizzieren. Wenn die Fassung des Abgeordnetenhaus Gesetzes würde, würden sich die Schwierigkeiten nicht mindern, sondern steigern. Ich hoffe, daß im Einkommenarbeiten mit Ihnen und dem andern Hause möglich ist, ein Wert zustande zu bringen, das den Interessen des Volkes und des Staates gerecht wird. (Beif. Beifall.)

Beginn der Diskussion.

Graf von Wartensleben: Um zwei Fragen handelt es sich. Erstens: Ist eine Reform nötig, zweitens: Wie weit soll sie gehen. Die erste Frage bejahe ich. Nötig ist die Reform, aber auch nur, weil der König sie versprochen hat. Im übrigen bestreitet der Redner die Notwendigkeit einer Reform und fährt fort: Man frage sich, wie weit soll die Reform gehen? Der Redner verliest einen Brief, den er vor Jahren an den Fürsten Bismarck geschrieben und in dem er jede Änderung des Wahlrechts in reinem Sinne als unannehmbar bezeichnet. Auf diesem Standpunkt liege ich noch heute. Ich bin der Überzeugung, daß die Vorlage aus diesem Hause hinausgeht, ohne daß die zulässige Grenze nach links darin überschritten ist.

Derzog von Trachenberg: Die Frage ist, ob wir die Beschlüsse des andern Hauses unverändert annehmen oder ändern sollen. Zweifelsohne liegt eine Verständigung der beiden Häuser mit der Regierung im Interesse des Staates, in Scheitern der Vorlage kommt nur der Sozialdemokratie zugute. Unverändert annehmen können wir das Gesetz nicht, Änderungen aber müssen so sein, daß dann auch eine verhältnismäßige Ruhe eintritt. Geändert werden muß die Dreiteilung. Ich will keine bestimmten Anträge stellen. Aber die Neue Fassung ist, soweit auch die Meinungen in ihr über die Vorlage auseinandergehen, in der Ablehnung der Vorlage einig, wenn in Bezug auf die Dreiteilung nicht eine wesentliche Verbesserung der Vorlage vorgenommen wird.

Graf v. Wedell-Biesdorf: Die Zustände in Preußen sind eigentlich ein schlagender Beweis dafür, wie vortrefflich das geltende Wahlrecht ist. (Bravo!) Allerdings hat auch der Reichstag Gutes geleistet trotz des Reichswahlrechts. Wir werden niemals die Hand dazu bieten, daß das Reichswahlrecht auf Preußen übertragen wird. (Beif. Zustimmung.) Gegen den plutokratischen Charakter des Wahlrechts wollen wir auch ankämpfen und sind deshalb auch für die Reformierung. Die Kulturträger-Bestimmungen müssen erheblich geändert werden. Die Beibehaltung der indirekten Wahl durch das andere Haus halten wir für eine Verbesserung. In der Frage der Erhebung der öffentlichen durch die geheime Wahl stehen wir genau auf dem Boden des Ministerpräsidenten. Ich beantrage Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 20 Mitgliedern. (Beifall.)

Graf v. Bismarck wendet sich gegen die von liberaler, namentlich nationalliberaler Seite gegen die Konföderation wegen ihrer Stellung in der Wahlfrage geführte Polemik. Eine Verständigung mit den Liberalen, wenigstens den Rechtsliberalen, sei sehr wünschenswert. Für meine Freunde ist die Vorlage, solange sie das geheime Wahlrecht enthält, unannehmbar. Diese Vorlage ist entscheidend für den preußischen Staat und für das Schicksal des Reiches. Denn das starke monarchische Fundament Preußens ist die Grundlage des Reiches. (Beifall.)

Minister des Innern von Moltke:

Das hohe Haus hat hier im Gegensatz zu vielen Kreisen der Bevölkerung den Standpunkt vertreten, daß das jetzige Wahlrecht sich durchaus bewährt habe. Es ist aber

von dem Wert des geltenden Rechts voll überzeugt und teilt die Anschauungen derer, die nach seinen Vorzügen seinen Wert einschätzen. Aber auch bei der hohen Einschätzung des geltenden Rechts ist man auf dessen Änderung kommen, wenn man einseht, daß es dem Ansehen seiner Vertreter nicht lange mehr standhalten kann. Die Regierung ist sich einig in dem bestimmten Wunsche, daß aus Ihren Beratungen diejenigen Verbesserungen hervorgehen mögen, ohne die eine befriedigende Lösung der Reformfrage nicht möglich ist. Die Regierungsvorlage hatte an der Dreiteilung der Stimmbezirke und der Verteilung der Stimmbezirke festgehalten und auf die Gemeindegemeinschaft verzichtet, die Stimmbezirke aber vergrößert. Eine erhebliche Erweiterung der Stimmbezirke ist nach der Auffassung der Regierung unentbehrlich. Sodann ist der Gedanke, nicht nur Besitz, sondern auch Bildung beim Wahlrecht besonders zu berücksichtigen, in der Abgeordnetenhausfassung verkommen worden. Der Versuch, hier besser einzutreten, muß in diesem Hause wenigstens gemacht werden. Auch ich hoffe, daß es Ihrer Arbeit gelingen wird, zu einer Verständigung mit dem andern Hause zu kommen.

Professor Voening: Mit unserem Fraktionsvorsitzenden, dem Herzog von Trachenberg, erkläre ich: Wir lehnen das Gesetz in der Fassung des andern Hauses rundweg ab. Wir können auf kein Kompromiß eingehen, das, wie dieses, einen Rückschritt darstellt. Ich hoffe, daß schließlich doch etwas Brauchbares zustande kommt.

Fürst Lichnowski: Der Tadel gegen den Fürsten Bismarck, daß er diese Frage aufgerollt hat, ist unberechtigt. Das geheime Wahlrecht wird leider in der Dänmark schädlich wirken. Trotzdem bin ich dafür. Wenn ich im wesentlichen die Basis der Vorlage Ihnen zur Annahme empfehle, so muß ich das Gesetz in der vorliegenden Form ablehnen. Ich würde es geradezu für ein nationales Unglück halten, wenn ein Gesetz zustande käme, das lediglich auf die Verteilung des schwarz-blauen Stimmbezirks abzielt. Ein solches Gesetz würde keine Ruhe schaffen. Ohne die Zustimmung der Konföderation und auch der Nationalliberalen ist für mich jedes Gesetz in dieser Frage unannehmbar.

Professor Hildebrandt-Breslau: Das preussische Wahlrecht war durchaus bewährt. Ein großer Teil meiner Freunde würde es nicht bedauern, wenn die Vorlage scheiterte. Wir haben auf eine Veränderung, aber einen Sprung ins Dunkle machen wir nicht mit.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm warnt davor, eine Vorlage auf Grund eines Bündnisses mit dem Zentrum zu machen.

Oberbürgermeister Kirschner: Ich lege auf die geheime Wahl das größte Gewicht, gerade wegen des sozialdemokratischen Terrorismus. Aber eine wirklich geheime Wahl gibt es nur bei direkter Abstimmung. Preußen kann jetzt kein Wahlrecht mehr gebrauchen, wie es für den Agrarstaat ausreichte.

Die Beipredung schließt. Die Vorlage wird an eine Kommission von 20 Mitgliedern überwiesen. Das Haus vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(49. Sitzung.)

Rs. Berlin, 15. April.

Am Schluß der Donnerstagssitzung, die sich bis zum Abend hinzog, hatten die Sozialdemokraten eine Lärmzene hervorgerufen, die mit beleidigenden Zwischenrufen gegen den Eisenbahnminister begann. Der Präsident machte den Abg. Ströbel (Soz.) darauf aufmerksam, daß das nicht der Ordnung des Hauses entspräche, worauf ihm dieser entgegnete, er wolle ja selbst nicht mit der Ordnung des Hauses befehlen. Auf das Verlangen der bürgerlichen Parteien, ihn deswegen zur Ordnung zu rufen, erklärte der Präsident, daß das ja doch nichts nütze. Das Haus solle ihm erst eine Geschäftsordnung schaffen, die ihm die nötige Machtvollkommenheit gewähre.

Geschäftsordnungs-Debatte.

An diese Vorgänge knüpfte sich die Geschäftsordnungsdebatte, die den ersten Teil der heutigen Sitzung ausfüllte. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte der Konföderative Minister namens seiner Partei, daß sie in Anbetracht der gestrigen Vorgänge es für dringend notwendig erachte, Zwischenrufe wieder in das Protokoll aufzunehmen. Der Präsident erklärte, daß er die Wiederaufnahme der Zwischenrufe ins Stenogramm schon angeordnet habe, dann sprachen die Vertreter der Parteien.

Abg. Graf Moltke (frk.) sagte, daß seine Freunde bei der Kürze der Zeit zwar noch keinen Entschluß zu dem konföderativen Antrag hätten fassen können, daß er aber, falls

der Antrag nicht durchginge, kein Mandat in die Hände der Wähler zurückgeben würde. — Abg. Bellmann stellte die Erweiterung des Zentrums fest, an den Bedingungen über Erweiterung der Präsidialgewalt teilzunehmen. — Abg. Staarmann (natl.) war zwar der Meinung, man nicht ab irato vorgehen dürfe, man sei sich aber einig, daß bei so skandalösen Vorgängen etwas geschehen müsse. Nun suchte sich der Abg. Ströbel (Soz.) zu verteidigen, zu entschuldigen. Bei seiner Behauptung, er und seine Freunde hätten in der Donnerstagssitzung den konföderativen Antrag gemacht, brach das Haus in schallendes Gelächter aus. Ebenso suchten auch die demokratischen Vorgesetzten und Hoffmann die Angelegenheit als sehr harmlos darzustellen.

Nachdem die Bitte des Abg. v. Arnim-Büschow den Antrag der Geschäftsordnungskommission auf Abschaffung der Geschäftsordnung mit leichtem Zurufen im Plenum auszulassen, vom Präsidenten ausgesetzt worden war, ging das Haus wieder zur

Zweiten Lesung des Eisenbahngesetzes.

über. Abg. Hoff (fr. Vp.) betont nochmals die Bedeutung des Urteils für die Bahnarbeiter. Abg. (Str.) weist, als ehemaliger Arbeiter der Eisenbahn, die Verhältnisse der Bahnarbeiter von dem niedrigen Zustande der Eisenbahner auf. Minister erklärt unter Beifall des Hauses, daß der März der Eisenbahnverwaltung eine Mehreinnahme von 14 Millionen gebracht hat, worin aber vor Ort darauf schließt die Generaldebatte.

Bei den nun folgenden einzelnen Kapiteln bringt Reihe von Abgeordneten die üblichen lokalen Anfragen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung veranlaßt eine Frage des Abg. v. Bohlendorf-Köln, ob die Eisenbahn der Betriebsicherheit sich nicht durch mechanische Einrichtungen erheben lassen könne, den Minister, noch mit einigen Worten auf das Weichener Eisenbahn zurückschauen. — Dann vertagt sich das Haus auf Abendssitzung.

Soziales Leben.

* Zum Kampf im Baugewerbe. Am 15. d. M. haben ganz Deutschland, mit Ausnahme von Hamburg, wo früher eine Sondermischung zustande gekommen ist, die Vertreibungen der Bauarbeiter begonnen. Es ist der wirtschaftliche Kampf, den Deutschland erlebt hat. Einer Dortmund Meldung zufolge stellte das Reichswirtschaftliche Kohlenbündnis dem Arbeitgeberverband in der Baugewerbe in Rheinland und Westfalen eine halbe Million Mark zur Verfügung. Ferner sollen sich die Baugewerkschaften geeinigt haben, ausgesperrte Bauarbeiter die Lauer der Aussperrung nicht annehmen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. und 18. April.

Sonnenaufgang 5²⁰ (5³⁰) | Monduntergang 8³⁰ B. | Sonnenuntergang 6³⁰ (6³⁰) | Mondaufgang 10³⁰ B. 17. April, 1774 Friedrich König, Erfinder der Schnellpresse, in Gießen geb. — 1790 Benjamin Franklin 1562 Schriftsteller in Ida von-Ed in Bergedorf bei Hamburg — 1895 Friede von Schimonofski zwischen China und Japan 1897 Kriegserklärung der Türkei an Griechenland. 18. April, 1884 Die Preußen unter Prinz Friedrich erklären die Duppeler Schanzen — 1873 Chemiker v. Viebig in München gest. — 1892 Dichter Friedrich v. Schiller in Weimar gest. — 1906 San Francisco durch Erdbeben größtenteils zerstört.

o Geringe Zeitbilder. (In Monte Carlo.) Ich redlich mich gefanden — nach manchen Tag und Jahr — und hatte schließlich doch gefunden. — Das Gefühl nur möglich war. — Da sprach ich jüngst zu einem Bekannten: — „Ich würde mich nicht länger mehr, — denn ich so es weiter treibe, — dann werde ich nie ein Millionär durch Reimen und durchs Verschmieden — gelang zu dem Reichum nicht; — wer so die kurze Frist überträumt, der stirbt als armer Wicht. — Wenn man rechte Günst erweisen, — den schickt er in die weite Welt, — um das nach Monats reiten, — dort findet man das Geld. — Das Sprichwort muß wohl richtig sein, daß wer nichts wagt, auch nichts gewinnt.“ — Da sagte ich ihm: — „Ich spreche ganz in ihrem Sinne.“ — Da nahm er unter „Dab“ und „Ont.“ — und alles mochte er

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

41)

Nachdruck verboten.

Das Dohngelächter Roberts schnitt dem Baron die Rede ab. „Wir sanken uns wie die Schuljungen!“ sagte er. „Weßhalb regt es dich so gewaltig auf, daß das Testament meines Onkels nicht mehr in deinen Händen ist? Weil du es vernichten und deine Cousine um ihr Erbe betrogen willst. Ist das die Handlung eines Ehrenmannes? Berechtigt eine solche Handlung dich, über die Ehre anderer zu urteilen?“

„Wo hast du dieses Dokument, ich wußte es ja!“ brauste Baldemar wieder auf. „Nur ein Schurke kann so handeln!“

„Genug!“ sagte Robert v. Lilienkron mit eisiger Kälte. „Daß ich für diese Beleidigung Genugtuung fordern muß, wirst du hoffentlich nicht in Abrede stellen; ich bin augenblicklich nicht in der Lage, hier über einen guten Freund verfügen zu können, morgen aber werde ich dir meinen Sekundanten schicken.“

„Ich will ihn erwarten!“ erwiderte der Baron, der sich nun auch gewaltig bewog, um wenigstens äußerlich ruhig zu scheinen.

„So wäre das soweit abgemacht, weitere Worte können wir sparen“, fuhr Robert fort, „ich will dir aber den Beweis noch liefern, daß deine Anklage grundfalsch ist.“

Er öffnete die Tür und rief Bertram, der draußen wartete, ins Zimmer.

„Wenn Sie die Papiere haben, so befehle ich Ihnen, sie dem Herrn Baron zu übergeben“, sagte er in gebieterischem Tone, nur unter dieser Bedingung engagiere ich Sie!“

Der Diener schüttelte mit einem wöttischen Nicken den Kopf.

„Der Verdacht des Herrn Barons ist unbegründet“, erwiderte er, „ich habe diese Papiere nicht, das erkläre ich hiermit auf meine Ehre und mein Gewissen.“

„Gabe ich Ihnen Auftrag gegeben, diese Papiere mir zu überbringen?“ fragte Robert.

„Nein, mit keiner Silbe. Aber das will ich zugeben, daß ich die Dokumente mitgenommen haben würde, wenn

sie noch auf dem Schreibtisch gelegen hätten“, fuhr Bertram fort, dem Baron einen höflichen Blick zuwerfend. „Der Herr Baron wollte sich seiner Versprechungen nicht mehr erinnern, mit den Papieren in der Hand hätte ich ihn vielleicht dazu zwingen können! Aber als ich sie aus dem Bibliothekszimmer holen wollte, fand ich sie nicht mehr auf dem Schreibtisch, ich mußte annehmen, daß der Herr Baron sie verschluckt hatte.“

„Ausflucht!“ unterbrach Baldemar ihn. „Wer, außer Ihnen, könnte die Dokumente fortgenommen haben?“

„Wer?“ höhnte der Diener. „Konrad vielleicht! Er sprach immer von dem verschwindenden Kodizill, er suchte es überall, sein sehnlichster Wunsch war, es zu finden. Wenn er es hat, dann erhalten Sie es nie zurück, er bringt es sofort dem Doktor Winterhausen, das weiß ich aus mehrfachen Äußerungen.“

Baldemar blickte den Redenden starr an, diese Erklärung, deren Wahrscheinlichkeit er nicht leugnen konnte, machte ihn bestürzt; war die Vermutung Bertrams begründet, so durfte er keinen Augenblick verlieren, wollte er den Dieb in Erlenburg noch erwischen. Ohne Abschied zu nehmen, eilte er hinaus, nur die Drohung hinterließ er noch, daß er wiederkommen werde, wenn die Anklage gegen Konrad sich nicht bestätigte.

Der Wagen stand noch vor der Tür, Baldemar befohl dem Kutscher, so rasch wie möglich nach Erlenburg zurückzufahren. Erst, als er im Wagen saß und schon eine weite Strecke gefahren war, wurde es ihm klar, wie sehr er sich selbst vor Robert und dem Diener kompromittiert hatte. Diese Jagd nach dem Kodizill bewies so überzeugend, daß er das Dokument vernichten wollte und wenn er auch in Wahrheit diese Absicht nur aus persönlichem Haß hegte, so konnte ihr doch nur die niedrigste Dabucht unterstehen werden.

Besser und verständiger wäre es gewesen, er hätte geschwiegen und dem Prozeß die Stirne geboten. Was hatte er nun erreicht? Er war nicht feige, aber dem Duell sah er doch mit einer gewissen Bangigkeit entgegen, er war des Lebens noch lange nicht überdrüssig, wie Robert v. Lilienkron. Er war erst jetzt in den unbeschränkten Besitz eines großen Vermögens gelangt, er beabsichtigte, schon bald nach Paris zurückzufahren, und nun machte dieses Duell ihm einen Strich durch die schöne Rechnung.

Und das ließ sich nun nicht mehr ändern. Nehmen durfte und wollte er die beleidigenden Worte seiner eigenen Ehre wegen, die so nicht minder beleidigt worden war, zudem haßte er jetzt den ehernen Freund, um keinen Preis hätte er ein Verlöbniß mit ihm annehmen können.

Endlich hielt der Wagen, Baldemar eilte ins Haus. Frau Gertrud war die erste Person, welche ihm begegnete. „Wir haben alles so viel wie möglich möglich in Ordnung gebracht, Herr Baron“, sagte sie, noch eine Frage an sie richten konnte, dann aber brach plötzlich ab, der verstörte Ausdruck seines Gesichtes schied sie.

„Wo ist Konrad?“ fragte er.

„Kam er nicht mit Ihnen zurück?“ erwiderte sie.

„Ich habe ihn nicht gesehen“, leitete ich ihn fort, fuhr er mit wachsender Erregung, während die matt beleuchtete Treppe hinaufstieg, „hat er das Haus verlassen? Wann? Unter welchem Vorwand?“

„Gleich nach Ihnen“, antwortete Frau Gertrud, unruhig durch die Erregung des Barons, für die sie Grund fand, „er sagte mir, Sie hätten etwas von ihm wollen, es Ihnen nachbringen.“

„Hat er ein Pferd oder einen Wagen genommen?“

„Nein, er ist zu Fuß fortgegangen, das fiel mir später auf, aber ich dachte mir, es sei eine wichtige Angelegenheit und er werde den nächsten Herrn in der Stadt zu finden wissen. Freilich, es ist ein weiter Weg, bei dem trockenen Wetter geht man rasch, und Konrad so mit Ihrem Wagen kommen.“

Baron Baldemar trat ins Bibliothekszimmer. Durchs Fenster seinen er fand zusammengezogenen Körper war noch tiefer geworden, eine Föhne trübte sich Unterlippe ein.

„Es ist gut!“ sagte er, als Frau Gertrud die Treppe hinunterging, schickte sie mir eine Flasche Wasser, und wenn Konrad heimkehrt, soll er sofort kommen.“

Die Behauptung Bertrams hatte bereits eine Wirkung gefunden, es konnte jetzt kaum noch einem unterliegen, daß der alte Kammerdiener die Dabucht befaß. Er war jetzt auf dem Wege zum Doktor

Sou Lande, 15. April. Kam da kürzlich aus einer
Orte des Untermainns eine biedere Bauersfrau zu dem
Photographen des Nachbarorts und ersuchte ihn um Ge-

Ich habe Sie mit diesen Papier beabsichtigen, ab
zuhandeln, Sie würden mir mit die Wahrheit gelan
gen, und zudem war es auch der Wille des verstorbenen
Herrn, daß wir beide, der Herr Doktor Winterhausen und
ich, das Dokument dem Notar Wendemann übergeben sollten.
Ich fühle mich verpflichtet, diesen Willen nun zu e
rfüllen, ich begehre keinen Diebstahl, wenn ich die Papiere
nicht nehme, um sie in Gegenwart des Lofstors de
m Notar zu übergeben.

O Einsturz der Pariseal-Ballonhalle in München
Die große Halle für die Parisealballons, die sich in Münchener Ausstellungspark im Bau befand, und deren Eisengerüst bereits vollendet war, ist zusammengefallen und hat zahlreiche Personen unter sich begraben. Es wurden ein Toter und sechs Schwerverletzte geborgen. Unter ihnen der 38 Jahre alte Direktor der Münchener Eisenwerke, Otto Märkert, der schwere Kopfverletzungen und wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen erlitt. Auf

Spokane im Staate Washington entfaltete ein Zug der Northern Pacific Railroad. Ein Rad eines der vorderen Wagen brach, so daß er und die folgenden Wagen aus dem Gleis gehoben und zum Rollhügel in die Tiefe

Berlin, 15. April. (Familien Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert in Königsberg R 153, H 152.50, Danzig W 228—229, R 157.50—158, G 135—155, H 158—160, Stettin W 210—221, R 150—153, H 150—157, Bolen W 226 bis 228, R 151, G 143, H 151, Breslau W 226—227, R 151, Bg 150, Fg 140, H 153, Berlin W 226—227, R 154—155, H 159—170, Dresden W 218—226, R 153—159, Bg 152—165, Fg 130—137, H 159—166, Hamburg W 214, R 152—158, H 164—172, Hannover W 212, R 154, H 163, Neuß W 225, R 165, H 157, Erier H 162—165, Mainz W 224—227, R 164 bis 166, G 160—165, H 166—170, Augsburg W 234—238, R 156—160, G 164—184, H 150—160.

Die Haken des Richters. „Mingst kommt ein französischer Bauer zum Advokaten und bittet ihn, einen Prozeß gegen den Nachbar zu übernehmen. Der Rechtsanwalt hielt den Fall juristisch für aussichtslos, er wollte ihn ablehnen, aber schließlich übernahm er doch die Verteidigung des Bäuerleins. Dieser fragte dann: „Glauben Sie nicht, Herr Doktor, daß es gut wäre, dem Richter vielleicht zwei Haken zu schicken?“ — „Aber um Gottes willen, begeben Sie bloß nicht eine solche Dummheit.“ Der Landmann ging seiner Wege. Sehn Tage später: Termin. Der Rechtsanwalt plaidierte ohne Überzeugung; wie groß ist sein Erstaunen, als sein Klient vom Gericht in allen Punkten recht erhält. Der Gegner wird verurtheilt. Das Bäuerlein triumphiert, mit pfeifigem Bäcklein tritt er zu seinem Anwalt heran: „Na, Herr Doktor, sehen Sie nun, wie meine zwei Haken ihren Zweck erfüllt haben?“ — „Wie, Sie haben es doch gewagt?“ — „Und ob!“ antwortet der Bauer stolz, „nur, daß ich sie im Namen meines Gegners geschickt habe . . .“

Bekanntmachung.

Am 23. April d. Js. finden für die Mannschaften aus Hachenburg bei der Wessendhalle hier die dies-jährigen

Kontrollversammlungen

statt, und zwar vormittags 10 Uhr für die Ersatzreservisten und nachmittags 2 Uhr für die Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots.

Zu den Kontrollversammlungen haben sämtliche Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1898 in den aktiven Militärdienst eingetreten sind) einschließlich der Halbinvaliden und als zeitig ganzinvalid begw. als Rentenempfänger anerkannten Mannschaften, welche den Jahresschleusen 1900-1897 angehören, Ersatzreservisten, geübte und nichtgeübte der vorbezeichneten Jahresschleusen, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften und zwar an den für die betreffenden Gemeindefestbestimmten Terminen zu erscheinen.

Die gedienten Wehrschullehrer und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften erscheinen mit den Reservisten und Wehrleuten.

Militärpapiere sind mitzubringen. Gesuche um Befreiung, welche nur in ganz dringenden Fällen Berücksichtigung finden, müssen spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung unter Beifügung eines Dringlichkeitsattestes der Ortsbehörde bei dem königlichen Meldeamt Hachenburg eingereicht werden.

Durch Krankheit oder durch unvorhergesehene dringende Geschäfte am Erscheinen verhinderte Mannschaften haben ein Zeugnis des Bürgermeisters einzuweisen oder bei der Kontrollversammlung überreichen zu lassen.

Die Mannschaften werden strengstens darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung — bis 12 Uhr nachts — unter den Militärgefehen (Kriegsartikel) stehen und daß Ausschreitungen, Vergehen usw. ebenso bestraft werden, als wären sie im aktiven Militärdienst begangen worden.

Fehlen ohne genügende Entschuldigung, Zuspätkommen, sowie Trunkenheit am Tage der Kontrollversammlung wird mit Arrest bestraft; schwere Vergehen werden gerichtlich geahndet.

Verdammten sind am Tage der Kontrollversammlung militärische Vorgefährte.

Orden, Ehrenzeichen und Kriegerverdienstzeichen können angelegt werden.

Hachenburg, den 13. April 1910.

Der Bürgermeister: Steinhäus.



Turnverein E. V. Hachenburg.

Sonntag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr

Anturnen

auf unserem Turnplatz; Turnen und Spiele.

Abends 8 1/2 Uhr in der Turnhalle (nur für Mitglieder)

Tanzkränzchen.

Wir laden unsere Einwohnerschaft freundlichst ein. Eintritt frei.

Der Turnrat.

Aparté Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Grosses Tapeten-lager

in den modernsten Mustern,
von den billigsten bis zu den feinsten Arten.

Jede Woche neue Dessins.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wilhelm Pickel,

Hachenburg.

Inh. Carl Pickel.

Prospekte und Preis-
listen zu Diensten.

FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER

von höchster
Vollendung

PARIS 1900
GRAND PRIX.

Vertreter: Richard Kaess, Dreifelden.

Trinkt bei Husten den 60 Jahre weltberühmten Bonner Kraftzucker

von J. G. Maß, Bonn. Platten 15 u. 30 Bfg. (3. Auflösen).
In Kolonialwarenhandlungen kenntlich durch Plakate stets vorrätig.

Hachenburg: Joh. Pet. Böhle und Phil. Schneider.
Alpenrod: Ant. Schneider. Altkirchen: Carl Winter.
General-Engros-Vertrieb f. d. Westerwald: Phil. Schneider, Hachenburg.



Kultivatoren

mit neuester
Doppelvorderrolle
und mit 5 fast unzerbrech-
lichen Federzinken

(jede gewünschte Bruchgarantie) Mk. 44.75 netto.

S. Rosenau, Hachenburg.

Kultivator u. eiserne Ackerwalze

für ein- und zweispännig werden von mir während der
Frühjahrsbestellung leihweise abgegeben.

Heinrich Schmidt, Schmiedemeister,
Hachenburg.



Freude erleben
Sie, wenn Sie ein
Hercules-Rad
fahren, denn Sie
spüren kaum, daß
Sie treten.

Seit 15 Jahren das beste Rad

berühmt, billig und dauerhaft. Man nehme nur ein
Hercules-Rad. Zu haben bei dem Vertreter:
Hch. Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.

Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege.

Engl. Pflaster	Brusthütchen
Kautschukpflaster	Beissringe
Cataplasma	Eisbeutel
Irrigatoren mit und ohne	Verbandwatte in Pa-
Glaseinsatz	keten à 0,10, 0,20, 0,30
Birnspritzen	0,50, 1,00, 1,80 Mk.
Ballspritzen	Carbolwatte
Glacé-Fingerlinge	Gichtwatte
Fieberthermometer	Verbands gaze,
Badethermometer	Jodoformgaze
Blutstillende Watte	Mullbinden, Gaze- und
Injektionsspritzen	Cambric-Binden in
Ohrspritzen	diversen Grössen
Kinderflaschen	Leibbinden
Idealsauger	Inhalationsapparate
Ventilsauger	Luftkissen
Schlauchsauger	Stechbecken.

Sämtliche nicht auf Lager habende Artikel
werden schnellstens besorgt.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

MBrockmann's ZWERG-MARKE

mäster schneller als sonst
Schweine, Geflügel, Kaninchen,
und andere Tiere!
Echt nur, wo unser Zwergschild
aushängt! Verlangen Sie das
Büchlein „Aus der Praxis“
für die Praxis! kostenfrei vom
Allein. Fabr. M. Brockmann
Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig - Eutritzsch III.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben: In Hachenburg bei Karl Dasbach,
Drogerie; C. von Saint Georg, Drogerie; in Kröppach bei
Carl Müller Söhne.

Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausführungen

gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

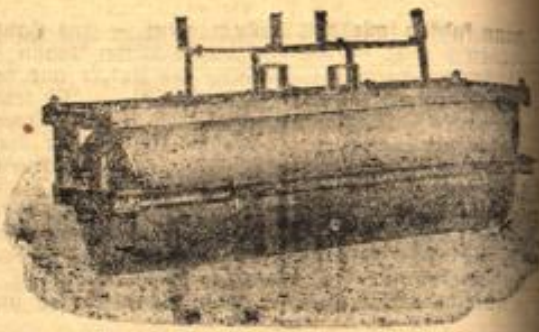
schon von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.



Geschmiedete zweiteilige

Stahl-Ackerwalze

mit hohem Rahmen

liefert billigst

C. von Saint George
Hachenburg.

Wilhelm Pickel, Hachenburg

empfiehlt sein

großes Lager aller Arten

Manufakturwaren

in nur soliden Sachen

sowie

fertige Anzüge

für Erwachsene und Knaben

Großes Lager in Hosen, Joppen, Pelern
prima blau leinenen Jacken etc.



Auf Teilzahlung!

Erstklassige

Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie Mk. 95.-

Anzahlung 20 Mk., monat-

lich 5 Mk.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

S. Rosenau, Hachenburg.

Rheinsand, Pflastersand,

Betonkies,

liefert billigst in Wagonladungen

frei Oberlahnstein

Geschwister Selbach,

Gesellschaft mit beschr. Haftung,

Dampfbaggerbetrieb,

Ostern 1911 a. Rh.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten

und Beratern beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiligkeit, Verschleimung, Ka-

tarrh, Krampf- u. Keuchhusten

am besten beseitigen

1 Tafel 25 Bfg., Dose 50 Bfg.

Kaisers Pulv-Extrakt

1 Tafel 50 Bfg.

Best. feinschmeckend. Pulv-Extrakt.

Dafür Angebotenes weile zurück.

Beides zu haben bei:

Guß. Hiermann in Hachenburg.

Robert Heidehardt in Höhr.

Alex. Gerhartz in Höhr.

Ludw. Jungbluth in Grenz-

hausen.

Zigarrenbeutel

sowohl mit als ohne Druck

empfiehlt zu billigsten Preisen

Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Gamaschenfabrik

sucht perfecten

Näher

u. auf Gamaschen gut

Sattler

für dauernde und sichere

Beschäftigung.

Angebote unter Angabe

seitheriger Tätigkeit

Lohnansprüchen um. 2

an die Geschäftsstelle

Gut erhaltener emaillierter

Kochherd

billig abgegeben.

Leo Colmann

Hachenburg

Bruthennen verkauft

Lehrer Scheidt-Alpenrod

Eine noch wenig gebrauchte

gut erhaltene

Häckselmaschine

zu verkaufen bei

Aug. Heuzeroth, Hachenburg

Coblenzertstraße.

14 Mädchen, auch vom

Knechte, Köchinnen suchen

stellen. Off. Centralblatt, Köln

stadt, Fischfeld, mit Rückpost

alle Sorten

la. Saat- und

Speisekartoffeln

empfehlen billigst

Münz & Brühl

Limburg (Lahn)

Telefon No. 36.

Dienstboten

Mädchen und Knechte

und besorgt stets

Arbeiter, Stellenbil-

dorf (Sieg).